

Wachsende Kontinuität – Der Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe im Englischunterricht

Annika Kolb und Nikola Mayer

Pädagogische Hochschule Freiburg / Pädagogische Hochschule Heidelberg

Abstract

Seit der Einführung des Englischunterrichts in der Grundschule stellt sich die Frage, wie das Sprachenlernen in der Sekundarstufe angemessen und kontinuierlich weitergeführt werden kann. Der Wechsel von einem spielerischen, holistischen Ansatz hin zu einer vor allem formorientierten und kognitiven Art des Fremdsprachenlernens wird von SchülerInnen und LehrerInnen oft als problematisch erlebt. Dies ist sowohl auf unterschiedliche Lernkulturen als auch auf einen Mangel an Kommunikation und Kooperation zwischen Lehrkräften beider Schulstufen zurückzuführen. Der Beitrag gibt Einblicke in den Stand der Diskussion zum Übergang in Deutschland, referiert aktuelle Forschungsergebnisse und zeigt Möglichkeiten auf, mehr Kontinuität zwischen den Schulstufen zu schaffen.

Key words: Übergang im Englischunterricht, (Englisch in der) Grundschule, Kompetenzorientierung, Kontinuität

Resumen

La introducción de la enseñanza del inglés al nivel primario también tiene consecuencias para la Enseñanza Secundaria. Se pone la cuestión como el aprendizaje de la lengua extranjera se puede ser continuada de una manera congruente y como facilitar la transición entre la educación primaria y secundaria. Mientras el aprendizaje de lenguas extranjeras en primaria tiende a ser multi-sensorial, comunicativo y basado en contenidos, el nivel secundario está más reglamentado y orientado hacia el aprendizaje de la lengua escrita. El artículo ofrece información sobre el estado del arte con respecto a la transición en Alemania, presenta resultados de investigación actuales y propone opciones para crear más continuidad entre los dos niveles.

Palabras clave: Transición en la enseñanza de Inglés, Inglés en Educación Primaria, Enseñanza por competencias

Seit 2003 beginnt der Englischunterricht in Deutschland bereits in der Primarstufe. Diese Entwicklung hat direkte Konsequenzen für den Englischunterricht in der Sekundarstufe (Cameron 2003), der nun auf bereits vorhandene grundlegende Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler aufbauen muss (siehe hierzu Mayer / Köhler 2009). Die Erfahrungen der letzten Jahre haben jedoch gezeigt, dass die erforderliche Kontinuität nicht immer gegeben ist. Brüche zeigen sich im Bereich der Unterrichtsmethodik und in der Gewichtung der vier Fertigkeiten. Die Kognitivierung des Lernens über grammatische Regeln und die Schrift haben in der Sekundarstufe nach wie vor einen großen Stellenwert. In der Grundschule liegt der Fokus hingegen auf dem Mündlichen; es überwiegen ganzheitliche und kommunikative Methoden sowie implizites Lernen.

Der vorliegende Beitrag stellt die Situation des Übergangs von der Primar- zur Sekundarstufe in Deutschland dar und nimmt dazu folgende Fragen in den Blick:

- Wie erleben Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler den Übergang?
- Welche Entwicklungen lassen sich im Hinblick auf die methodisch-didaktischen Konzepte der Grundschule und der Sekundarstufe erkennen?
- Welche Kompetenzen bringen die Schülerinnen und Schüler aus der Grundschule mit und welche Instrumente sind zu ihrer Diagnose geeignet?
- Welche unterrichtsmethodischen Ansätze sind auf Kontinuität ausgerichtet?

Aktuelle Entwicklungen im Englischunterricht der Grundschule

Fremdsprachenunterricht ist inzwischen in allen Bundesländern ein fester Bestandteil des Grundschulcurriculums geworden. In den meisten Ländern wird in Klasse 3 mit dem Sprachenlernen begonnen, der Trend geht aber zu einer Vorverlegung des Beginns in das erste Schuljahr (Engel 2008; Sambanis 2008). Englisch als Zielsprache dominiert dabei das Geschehen. In Bezug auf Unterrichtsorganisation, ministerielle Vorgaben und angestrebte Kompetenzen bestehen durchaus Unterschiede zwischen den einzelnen Bundesländern. Dies ist maßgeblich darauf zurückzuführen, dass, anders als für die Fächer Deutsch und Mathematik, für den frühen Fremdsprachenunterricht bis jetzt keine nationalen Standards entwickelt wurden (Grau & Legutke 2008: 26f.).

Trotz zahlreicher Qualifizierungsinitiativen in den einzelnen Ländern sind viele Grundschullehrkräfte immer noch unzureichend für das Fach Englisch ausgebildet. Nur ca. 20-30 % der Lehrkräfte haben das Fach grundständig studiert (May 2006; Kolb 2009), der Großteil wurde durch in ihrem Umfang sehr unterschiedliche Fortbildungsmaßnahmen für den Englischunterricht in der Grundschule gerüstet.

Aus Forschungssicht liegen neuere Ergebnisse vor, welche Aufschluss über die im Grundschulfremdsprachenunterricht zu erwartenden Kompetenzen geben sowie Konsequenzen für die Weiterentwicklung der Unterrichtsmethodik nahe legen:

- *Lernstand am Ende der Grundschule*: Längsschnittuntersuchungen zum Englischunterricht in der Grundschule in Baden-Württemberg, NRW und Hamburg zeigen, dass die Kinder am Ende von Klasse 4 eine hohe Motivation zum Fremdsprachenlernen und zur Verwendung der Sprache an den Tag legen und vor allem im rezeptiven Bereich über beachtliche Kompetenzen verfügen (Werlen 2005; Engel & Thürmann 2007, May 2006). Die Schülerinnen und Schüler verfügen über einen umfassenden produktiven und rezeptiven Wortschatz zu Themen, die sich auf ihre konkreten Bedürfnisse und ihre Umwelt beziehen. Durch den häufigen Einsatz von Liedern, Reimen und Geschichten prägen sich kontextualisierte Sprachbausteine und *chunks*, mitunter sogar ganze Sätze ein. Die produktive Verwendung sprachlicher Strukturen, die über die Einzelwortebene hinausgeht, scheint allerdings noch nicht so weit entwickelt zu sein. Dies lässt sich vor allem auf mangelnde Gelegenheiten, im Unterricht kreativ-experimentierend mit Sprache umzugehen, zurückführen (Engel & Thürmann 2007: 23, Werlen 2005). Wird den Kindern diese Möglichkeit zum aktiven Sprachhandeln gegeben (siehe hierzu die Studie von Diehr / Frisch 2008), können viel versprechende Ergebnisse erzielt werden.
- *Schriftlichkeit*: Während der Unterricht in der Anfangszeit des Grundschulfremdsprachenunterrichts zumeist ganz auf Schriftlichkeit verzichtete, weisen neuere Untersuchungen darauf hin, dass die

Kinder von Anfang an vom Lesen und Schreiben in der Fremdsprache profitieren (Edelenbos et al. 2006: 80; Rymarczyk 2008). Die Kompetenzbeschreibungen in Bildungsplänen und Rahmenrichtlinien tragen diesen Befunden (zumindest ab Klasse 3) Rechnung, so dass am Ende der Grundschulzeit elementare Lese- und Schreibfertigkeiten vorhanden sind. Gerade dieser Bereich befindet sich noch stark in der Entwicklung.

- *Sprachbewusstheit*: Kontrovers diskutiert wird weiterhin die Rolle der Bewusstmachung sprachlicher Regelmäßigkeiten im Grundschulfremdsprachenunterricht. Die Evaluationsstudie aus NRW stellt auch in diesem Bereich noch Entwicklungspotential in Bezug auf die "kindgemäße Reflexion über sprachliche Mittel, Sprachenlernen und Arbeitstechniken" (Engel & Thürmann 2007: 22) fest. Erste unterrichtsmethodische Vorschläge hierzu macht Kuhn (2007). Die Herausforderung liegt nun darin, den *focus on form* mit den Zielsetzungen des grundschulgemäßen Fremdsprachenunterrichts in Einklang zu bringen.
- *Leistungsmessung*: Die im Fremdsprachenunterricht der Grundschule dominierenden mündlichen Fertigkeiten sind mit herkömmlichen Testverfahren nur unzureichend zu erfassen. In letzter Zeit wurden einige Instrumente zur Lernstandserhebung entwickelt (Drese 2008; Diehr / Frisch 2008; Grau / Legutke 2008).

Aktuelle Entwicklungen im Englischunterricht der Sekundarstufe

Die Einführung des Englischunterrichts in der Grundschule wurde von Anfang an stark mit dem Argument beworben, dass durch den frühen Beginn einer ersten Fremdsprache (im Regelfall Englisch) in der Sekundarstufe die Möglichkeit für eine Entschlackung des Lernpensums und zusätzliche Inhalte (z.B. bilinguales Lehren und Lernen, früherer Beginn der zweiten Fremdsprache, Verkürzung der gymnasialen Schulzeit auf acht Jahre) geschaffen würde. Mit diesem Argument wurde die Stundenzahl für den Englischunterricht in Klasse fünf reduziert. Wenig verändert haben sich allerdings Umfang und Themen der Lehrwerke, die in der Sekundarstufe – stärker als in der Primarstufe – *der* Leitfaden für den Unterricht sind. Die Kürzungen und Beschleunigungen auf der einen Seite und die Stofffülle auf der anderen führen vielerorts bei Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern zu Druck und Belastungen, da mit dem Grundschulunterricht ja nicht einfach ein Jahr Sekundarstufenenglisch "eingespart" werden konnte.

Die parallel stattfindende Einführung von Bildungsstandards und die Orientierung an Kompetenzmodellen haben den Sekundarstufenunterricht an allen Schulformen gravierend verändert und eine Neuausrichtung des Faches eingefordert. Auch dies ist keine leichte Aufgabe und sicherlich eine, die sich noch in der Entwicklung befindet. Die rasche Implementierung der Bildungsstandards bewirkt trotz der mitgedachten Freiräume derzeit bei vielen Lehrkräften ein Gefühl der Ohnmacht und Einschränkung und hat sowohl bei Lehrkräften als auch bei Fachdidaktikerinnen und -didaktikern viel Kritik und Diskussionsbedarf heraufbeschworen (Küster 2006; Vollmer 2006). Vor allem die zentral erscheinende Überprüfung der Kompetenzen bewegt die Gemüter. Das Gespenst des "teaching for the test" hat auf dem Boden der oben benannten beschleunigten Entwicklungen und angesichts zentraler Leistungsvergleichsstudien (DESI) weite Verbreitung gefunden.

In diesem Zusammenhang besteht auch die Befürchtung, dass schwieriger zu testende Kompetenzbereiche wie interkulturelle und literarische Kompetenzen in die Peripherie des Unterrichts geraten (Burwitz-Melzer 2005; Decke-Cornill / Gebhard 2007).

Es hat den Anschein, als seien die Sekundarstufenlehrkräfte vollauf damit beschäftigt, sich diesen Entwicklungen und Herausforderungen zu stellen. Der Wunsch, dass die Grundschullehrkräfte die Kinder in der Primarstufe auf die Lernbedingungen und Anforderungen der Sekundarstufe vorbereiten und dass die Schülerinnen und Schüler verlässliche Grundlagenkenntnisse mitbringen, ist groß und verständlich.

Der Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe

Nimmt man die Perspektive der Grundschullehrkräfte ein, so zeigt sich, dass diese durchaus ähnliche Ziele verfolgen – auch sie wollen erreichen, dass die Kinder am Ende der Primarstufe solide Grundkenntnisse im Englischen erworben haben und diese nun in der Sekundarstufe weiter ausbauen. Dennoch scheint die Kommunikation zwischen Primar- und Sekundarstufenlehrkräften nicht einfach zu sein, was auch der Tatsache geschuldet ist, dass der Übergang eine nicht nur auf den Fremdsprachenunterricht begrenzte Problematik darstellt.

Der Übergang als allgemeinpädagogisches Phänomen

Bludau (Bludau 1998:157) hatte es schon Ende der 1990er Jahre festgehalten und darin scheint immer noch viel Wahrheit zu liegen, „...daß alle Schulformen und Schulstufen unseres Bildungssystems sich als Einrichtungen sui generis, also als weitgehend autonome und autarke Teilsysteme, verstanden sehen wollen, und zwar weniger aus der Sicht von Bildungspolitik und Öffentlichkeit als vielmehr aus der Sicht derer, die in diesen Institutionen jeweils tätig sind“. Probleme zeigen sich unter anderem in unterschiedlichen Lehr- und Lernkonzepten und einer nicht immer deckungsgleichen Verwendung fachdidaktischer Terminologie.

Aus Sicht von Schülerinnen und Schülern spricht Hacker (1988: 9) sogar von einem „Sekundarstufenschock“, den viele Schülerinnen und Schüler erleiden. Er benennt grundsätzliche Bruchstellen, die nicht an Gültigkeit verloren haben. Diese Brüche lassen sich allgemein oder fachspezifisch mit Inhalten füllen (vgl. Kasten 1):

Kasten 1

	Inhaltliche Aspekte (Hacker 1988, adaptiert von den Autorinnen)
Beziehungsbrüche	<i>Veränderungen in der Beziehung zwischen den Schülerinnen und Schülern und den (Fach-) Lehrkräften</i>
Brüche in den Lernformen	<i>unterschiedliche Lernkulturen in den beiden Schulstufen</i>
Brüche im Sozialgefüge	<i>neue Klassenkonstellation, Schülerinnen und Schüler sind nicht mehr die „Großen“, sondern wieder die „Kleinen“</i>
Brüche im Erwartungshorizont	<i>Englisch wird versetzungsrelevantes Hauptfach, „Erfolgsorientierung“ ausgehend von Lehrkräften und Eltern</i>
Brüche der Rahmenbedingungen	<i>längere Arbeitsphasen, Fachlehrerprinzip</i>

Der Übergang im Fremdsprachenunterricht

Gerade im Fremdsprachenunterricht spielt Kontinuität eine Schlüsselrolle für die Sprachlernkarrieren der Schülerinnen und Schüler. Legutke / Grau formulieren als übergeordnete Zielsetzung für einen gelungenen Übergang, “sicherzustellen, dass die in der Grundschule erreichten Kompetenzen in der Sekundarstufe wahrgenommen und systematisch weiterentwickelt werden“ und “dafür zu sorgen, dass die große Lernbereitschaft der Kinder für die erste Fremdsprache über die Grundschule heraus erhalten bleibt und zum Lernen weiterer Sprachen motiviert“ (Legutke / Grau 2008: 31f.). Neuere empirische Untersuchungen sowohl zur Schüler- als auch zur Lehrerperspektive auf den Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe im Englischunterricht zeigen nach wie vor mangelnde Kontinuität. Vor dem Übergang in die Sekundarstufe ist die Haltung der meisten Schülerinnen und Schüler von “Neugier, Leistungswillen und Optimismus“ (Marschollek 2007: 140) geprägt. Die Lernenden wünschen sich in der Mehrzahl eine Weiterführung des in der Grundschule erlebten Unterrichts.

Nach dem Eintritt in die Sekundarstufe geben die befragten Schülerinnen und Schüler jedoch mehrheitlich an, dass sich der Unterricht in der Sekundarstufe von dem in der Grundschule maßgeblich unterscheidet, wofür vor allem der zunehmende Anteil an Grammatikunterricht sowie der veränderte Stellenwert der Leistungsmessung verantwortlich gemacht werden (Wagner (erscheint); Bebermeier 2008).

Aus Lehrerperspektive bestehen je nach Schulstufe sehr unterschiedliche Bedürfnisse und Erwartungen. So wünschen sich Sekundarstufenlehrkräfte eine umfangreichere Grundlage im Bereich schriftsprachlicher Kompetenz, grammatikalischen Wissens und Sprachlernstrategien aus der Grundschule. Die unterschiedlichen Lernstände der Schülerinnen und Schüler und die daraus resultierende Heterogenität werden von vielen Lehrkräften als problematisch erlebt. Grundschullehrkräfte legen andere Schwerpunkte, sie halten in der Mehrheit die mündliche Sprachkompetenz für vorrangig und wünschen sich in diesem Bereich eine größere Wertschätzung des Könnens der Schülerinnen und Schüler (Kolb 2009).

Grundsätzlich scheint zwischen der Primar- und Sekundarstufe immer noch zu wenig Kooperation und Kommunikation zu bestehen. Die meisten Lehrkräfte geben an, nicht mit der Gegenstufe zusammenzuarbeiten. Infolgedessen ist ein beträchtliches Informationsdefizit über den Unterricht in der jeweils anderen Schulstufe festzustellen (Engel & Thürmann 2007; Kierepka et al. 2006; Kolb 2009).

Förderung von Kontinuität

Der Gliederung von Burwitz-Melzer und Legutke (2004) folgend sollten Bemühungen um mehr Kontinuität auf der institutionellen, curricularen und der Ebene der Lehreraus- und -weiterbildung angestrebt werden. Um eine verlässliche Grundlage an Kompetenzen zu schaffen, auf der die weiterführenden Schulen aufbauen können, hat der BIG-Kreis (2005) eine erste Vorlage für am Ende von Klasse 4 zu erreichendes Sprachkönnen vorgelegt. Diese Empfehlungen bieten eine erste Orientierung für beide Schulstufen.

Außerdem wurden einige unterrichtsmethodische Handreichungen entwickelt, um Lehrkräften Modelle für das Aufgreifen der in der Grundschule entwickelten Kompetenzen zur Verfügung zu stellen (Börner / Brune / Senff 2003; Landesinstitut für Schule Soest 2004; Landesinstitut für Schulentwicklung Baden-Württemberg 2005). Viele dieser Vorschläge beziehen sich jedoch lediglich auf die ersten Wochen des Sekundarstufenenglischunterrichts und haben den Charakter eines “Vorkurses“. Zu einer tiefer greifenden Annäherung der beiden Lernkulturen tragen sie nicht immer bei.

In vielen Grundschulklassenzimmern wurden positive Erfahrungen mit Portfolioarbeit gesammelt. Es hat sich gezeigt, dass schon Grundschul Kinder zu einer differenzierten Reflexion und Selbsteinschätzung ihrer Kompetenzen und Lernstrategien in der Lage sind (Kolb 2007). Bei der Portfolioarbeit wird ein Denkansatz praktiziert, der für die Schaffung von Kontinuität von großer Bedeutung ist. Anstelle einer Defizitorientierung stehen die vorhandenen Kompetenzen im Vordergrund: "Weil sich die Deskriptoren des Portfolios am Können der Kinder orientieren und nicht an möglichen Defiziten, unterstützt es im Fremdsprachenunterricht den notwendigen Paradigmenwechsel hin zu kompetenzorientiertem Denken und Handeln" (Rau / Legutke 2008: 211). Im Sinne der Vorzeigefunktion können die Portfolios der Schülerinnen und Schüler als aussagekräftige Übergangsdokumente dazu beitragen, eine Brücke zwischen Grund- und Sekundarstufe zu schlagen (Rau / Legutke 2008, Burwitz-Melzer 2008). Sowohl die Kompetenz der Selbsteinschätzung als auch die Auseinandersetzung mit Lernstrategien können als Grundlage für die Reflexion des eigenen Lernprozesses in der Sekundarstufe dienen und zur Individualisierung des Sprachenlernens und Förderung der Lernerautonomie beitragen. Die Entwicklung eines gemeinsamen Grundschulportfolios im Rahmen des BLK Projekts *Sprachen leben und lernen als Kontinuum* (BLK Portfolio 2006) wird die Verbreitung von Portfolioarbeit sicherlich beschleunigen.

Für die Lehrerbildung hat der BIG-Kreis (2007) Empfehlungen für die Qualifikation von Grundschullehrkräften publiziert. Erste Fortbildungsmaterialien zur Übergangsthematik (Kierepka et al. 2006, Videomaterial) versuchen vor allem, die Kooperation zwischen den beiden Schulstufen zu fördern. Das europäische Comenius-Projekt *Pri-Sec-Co (Primary and Secondary Continuity in Foreign Language Teaching)* entwickelt Handreichungen für Lehrerinnen und Lehrer (vgl. die Website www.pri-sec-co.eu). Vielerorts wurden in den vergangenen Jahren gemeinsame Konferenzen zur Übergangsthematik einberufen, ein wichtiger Schritt, um mehr über die jeweils andere Seite zu erfahren.

Fazit

Sowohl in der Primar- als auch in der Sekundarstufe ist derzeit vieles im Fluss. Es gibt einige viel versprechende Ansätze zur Förderung von Fremdsprachenunterricht als Kontinuum (vgl. Mayer 2006). Die Konsolidierung des Grundschulenglischunterrichts hat zu verbindlicheren Vorgaben und daraus resultierenden konkreteren Ergebnissen geführt. Für die Sekundarstufe bietet die Kompetenzorientierung die Chance, Profil und Inhalte des Faches Englisch neu zu gestalten und dabei die Vorleistungen der Grundschule mitzudenken und zu integrieren. Dies bedeutet auch eine grundsätzliche Annäherung zwischen den beiden Schulstufen, welche die Vorstellung vom Übergang als zeitlich eng begrenzter Phase aufhebt.

Literaturangaben

- Bebermeier, H. 2008. "Immer noch Probleme beim Übergang! Was sagen die Betroffenen?" In: Böttger, H.(Hrsg.). *Fortschritte im Frühen Fremdsprachenlernen. Ausgewählte Tagungsbeiträge Nürnberg 2007*. München: Domino,266-275.
- BIG Kreis 2005. *Standards, Unterrichtsqualität, Lehrerbildung. Empfehlungen für den Fremdsprachenunterricht in der Grundschule*. München: Stiftung Lernen.
- BIG Kreis 2007. *Standards für die Lehrerbildung. Empfehlungen des BIG-Kreises in der Stiftung LERNEN*. München: Stiftung Lernen Domino Verlag.

- BLK *Portfolio: Grundportfolio / Aufbauportfolio* (2006): (Hrsg.) Kultusministerien der Länder Berlin; Bremen; Hessen; Nordrhein-Westfalen: Wissenschaftliche Begleitung: Burwitz-Melzer, E. / Nandorf, K., Justus Liebig-Universität Gießen [o.P.]
- Bludau, M. 1998. "Vom Abholen und vom Weiterführen". In: *Neusprachliche Mitteilungen* 51/1998, 157-160.
- Börner, O. / Bruhne, M. / Senff, H. 2003. *Hopscotch. Themen, Materialien und Methoden für den Übergang*. Braunschweig: Westermann.
- Burwitz-Melzer, E. 2005. "Bildungsstandards auf dem Prüfstand". In: Bausch, K.-R./ Burwitz-Melzer, E. / Königs, F. G. / Krumm, H.-J. (Hrsg.). *Bildungsstandards für den Fremdsprachenunterricht auf dem Prüfstand. Arbeitspapiere der 25. Frühjahreskonferenz*. Tübingen: Narr, 57-66
- Burwitz-Melzer, E. 2008. Ein neues Portfolio für den Fremdsprachenunterricht: Übergang und Selbstevaluation. In: Grau, M.; Legutke, M. K. (Hrsg.). *Fremdsprachen in der Grundschule. Auf dem Weg zu einer neuen Lern- und Leistungskultur*. Frankfurt a. M.: Arbeitskreis Grundschule, 170-193.
- Burwitz-Melzer, E. / Legutke, M. 2004. "Die Übergangsproblematik". In: *Der fremdsprachliche Unterricht Englisch*, 69/04, 2-7.
- Cameron, L. 2003. "Challenges for ELT from the expansion in teaching children". In: *ELT Journal* 57/03, 105-112.
- Decke-Cornill, H.; Gebhard, U. 2007. "Ästhetik und Wissenschaft: Zum Verhältnis von literarischer und naturwissenschaftlicher Bildung". In: Bredella, L. / Hallet, W. (Hrsg.). *Literaturunterricht, Kompetenzen und Bildung*. Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier, 11-29.
- Diehr, B. / Frisch, S. 2008. *Mark their words. Sprechleistungen im Englischunterricht der Grundschule fördern und beurteilen*. Braunschweig: Westermann.
- Drese, K. 2008. "Einschätzung der Sprechleistung von Lernern im Englischunterricht der Grundschule". <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2008/6338/pdf/DreseKarin-2008-06-26.pdf> (27.11.08)
- Edelenbos, P. / Johnston, R. / Kubanek, A. 2006. *The main pedagogical principles underlying the teaching of languages to very young learners. Languages for the children of Europe. Published Research, Good Practice & Main Principles*. Strasbourg: European Commission.
- Engel, G. 2008. "Challenge & Chance - Englisch ab Klasse 1. Untersuchungen und Konsequenzen für die Entwicklung des neuen Lehrplans Englisch Klasse 1-4". In: *HotSpot*, Jg. 1, H. 3. http://www.grundschule-englisch.de/hotspot/forum_einstieg.php.
- Engel, G. / Thürmann, E. 2007. "Englisch in der Grundschule. Evaluation und erste Ergebnisse". In: *Schule NRW*, Heft 1 /2007, 21-23.
- Grau, M. / Legutke, M. 2008. "Fremdsprachen in der Grundschule. Bestandsaufnahme, Prinzipien und Perspektiven". In: Grau, M.; Legutke, M. K. (Hrsg.). *Fremdsprachen in der Grundschule. Auf dem Weg zu einer neuen Lern- und Leistungskultur*. Frankfurt a. M.: Arbeitskreis Grundschule, 14-38.
- Hacker, H. 1988. "Übergänge fordern uns heraus". In: *Die Grundschule* 20 / 1988, 10, 8-10.
- Kierepka, A. / Mackens, A. / Sonnauer, S. / Wrobel, J. 2006. *Fremdsprachen lehren und lernen in Grundschule und weiterführender Schule. Ein Handbuch zum Übergang für Schulpraxis, Lehrerbildung und Schulverwaltung*. München et al.
- Kolb, A. 2007. *Portfolioarbeit. Wie Grundschul Kinder ihr Sprachenlernen reflektieren*. Tübingen: Narr.
- Kolb, A. 2009: "To be continued? Der Übergang von der Primar- zur Sekundarstufe im Englischunterricht". In: Lütge, C. et al. (Hrsg.). *Empirische Fremdsprachenforschung – Konzepte und Perspektiven*. Frankfurt: Peter Lang.
- Küster, L. 2006. "Auf dem Verordnungswege. Zu den Risiken und Nebenwirkungen der Bildungsstandards für die erste Fremdsprache". In: *Der Fremdsprachliche Unterricht. Themenheft: Bildungsstandards*, 81, 18-21
- Kuhn, T. 2007. *Grammatikunterricht im Englischunterricht der Primarstufe. Theoretische Grundlagen und praktische Unterrichtsvorschläge*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Landesinstitut für Schule 2004. *Fortgeführter Englischunterricht in den Klassen 5 und 6*. Soest.
- Landesinstitut für Schulentwicklung 2005. *How to continue. Vorschläge zu einer Didaktik des Übergangs für den Englischunterricht in Klasse 5*. Stuttgart.
- Marscholke, A. 2007. "Erwartungen von Viertklässlern an den Englischunterricht der Klasse 5". In: Kierepka, A. et al. (Hrsg.). *Fortschritte im Frühen Fremdsprachenunterricht – Auf dem Weg zur Mehrsprachigkeit*. Tübingen: Narr, 137-142.
- May, P. 2006. "Englisch-Hörverstehen am Ende der Grundschulzeit". In: Bos, W.; Pietsch, M. (Hrsg.). *KESS 4 - Kompetenzen und Einstellungen von Schülerinnen und Schülern am Ende der Jahrgangsstufe 4 in Hamburger Grundschulen*. Münster: Waxmann, 203-224.

- Mayer, N. 2006. "Fremdsprachenunterricht als Kontinuum – Der Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe". In: Gehring, W. (Hrsg.). *Fremdsprachenunterricht heute*. Oldenburg: BIS Verlag, 215-233.
- Mayer, N. / Köhler, G. 2009. *Englischunterricht. Kompetent im Unterricht der Grundschule*. Hohengehren: Schneider Verlag.
- Rau, N. / Legutke, M. K. 2008. "Sprachliches Können dokumentieren und präsentieren. Anmerkungen zur Arbeit mit dem Dossier (der ›Schatztruhe‹) des Juniorportfolios". In: Grau, M.; Legutke, M. K. (Hrsg.). *Fremdsprachen in der Grundschule. Auf dem Weg zu einer neuen Lern- und Leistungskultur*. Frankfurt a. M.: Arbeitskreis Grundschule, 211-231.
- Rymarczyk, J. 2008. "Früher oder später? Zur Einführung des Schriftbildes in der Grundschule". In: Böttger, H. (Hrsg.). *Fortschritte im frühen Fremdsprachenlernen. Ausgewählte Tagungsbeiträge Nürnberg 2007*. München: Domino Verlag, 170-182.
- Sambanis, M. 2008. *Fremdsprachenunterricht ab Klasse 1. Theorie und Praxis am Beispiel Baden-Württembergs*.
- Vollmer, H. 2006. "Bildungsstandards von oben, Bildungsstandards von unten". In: *Der Fremdsprachliche Unterricht. Themenheft: Bildungsstandards*, 81, 12-16
- Wagner, U. erscheint. *Der Übergang von der Grundschule zu den weiterführenden Schulen im Fach Englisch – Fallanalysen im schulischen Kontext*. Tübingen: Narr.
- Werlen, E. 2005. "Praxis des Grundschulfremdsprachenunterrichts: Bildungsstandards und Kompetenzmodell. Schlussbericht der Wissenschaftlichen Begleitung der Pilotphase Fremdsprache in der Grundschule - Zielsprache Englisch und Zielsprache Französisch (WiBe)". www.zhwin.ch/departement-1/download-1/sfe/WiBe_sb.pdf. (27.11.08)

Kolb, Annika, JunProf. Dr., Pädagogische Hochschule Freiburg, Kunzenweg 21, 79117 Freiburg, 0761-682434, annika.kolb@ph-freiburg.de.

Mayer, Nikola, Prof. Dr., Pädagogische Hochschule Heidelberg, Im Neuenheimer Feld 561, 69120 Heidelberg, 06221-477326, mayer@ph-heidelberg.de.